

müssen. Das gilt vom Kärnten, vom Staatssekretär
Soll, vom Bringen Nag von Baden usw. überall Lügen
und Verleumdungen. (Lebh. Zustimmung.) Böswillig ist be-
hauptet worden, wir hätten Absichten gegen das Mutterland der
Buren. Das sind unwahre und niederträchtige Erfindungen.
(Beifall.) Die Totschläger sprechen an allen Fronten für uns.
In unserer Rechnung ist kein schwacher Punkt. Unsere felsen-
feste Zuversicht ist unerschütterlich.

Wir stehen überall in Feindesland!

Wir kämpfen den uns aufgezwungenen Kampf ent-
schlossen weiter, um zu vollenden, was Deutschlands Zukunft
von uns fordert. (Stürmischer anstimmender Beifall und
Händeklatschen im Hause und auf den Tribünen. — Abg. Lieb-
necht macht Volksrufe. — Allgemeine Beiterheit.)

Die sozialdemokratische Interpellation.

Präsident Kaempf verliest den Wortlaut der Inter-
pellation und der Reichskanzler erklärt sich zur sofortigen
Beantwortung bereit. Zur Begründung nimmt das Wort
Abg. Schreinemann (Soz.). Er gedenkt der Heldentaten
unserer Soldaten (Beifall). Die Völker wollen den Frieden,
aber die verantwortungsvollen Staatsmänner wissen noch
nicht, wie sie aus der Sackgasse heraus sollen. Man fürchtet
sich, vom Frieden zu sprechen, weil man das als Zeichen der
Schwäche auslegen könnte. Wir sind aber die Starken,
militärisch und wirtschaftlich. Mit ruhigem Kraftbewußtsein
können wir vom Frieden sprechen. Wir sind entschieden
gegen alle Eroberungspläne, die sich gegen Deutschland und
seine Verbündeten richten.

Das gilt auch für Elsaß-Lothringen.

Der deutsche Militarismus geht uns nur ganz allein
an, nicht die Gegner, die ihren eigenen Militari-
smus und Marinismus haben. Italien hat einen
freelichsten Anzugskrieg begonnen. Alle Welt sehnt sich
nach Frieden. (Inerhört.) Europa richtet sich systematisch
zugrunde, und Amerika macht ein glänzendes Geschäft. Aus-
gehungert können wir nicht werden! Die Volkskränkung
ist eine Frage der Organisation und rascher Ent-
schlossenheit gegen gewissenlose Spekulanten. (Beifall.)
Verbrecherisch ist es von den fremden Staatsmännern, wenn
sie ihren Völkern immer noch vorkauften, die militärische
Lage könne sich zu unserem Ungunsten ändern. Für die
Unabhängigkeit des Vaterlandes setzen wir alles ein, für
kapitalistische Sonderinteressen aber keinen einzigen Soldaten!
Die laahtliche Stellung Deutschlands darf nicht zertrümmert
werden. Wir haben aber keine Rache- und Vernichtungsgedanken.
Wir schützen Heimat und Herd auch weiter, wenn die
Gegner den Frieden nicht wollen. Unsere heutige Sitzung
kann von weltgeschichtlicher Bedeutung sein, wenn der Reichs-
kanzler das erlösende Wort spricht. (Beifall bei d. Soz.)

Reichskanzler v. Bethmann Hollweg:

Die Interpellation hat im Auslande freudige Auf-
regung hervorgerufen. Man wollte darin ein Zeichen des
Nachlassens deutscher Kraft erblicken. Die Begründung der
Interpellation wird unsere Feinde eines anderen belehrt
haben. (Sehr richtig!) Wir haben Erfolge auf Erfolge er-
zielt. Unseren Feinden ist eine Hoffnung nach der anderen
genommen worden. Sie müssen erkennen, daß das Spiel
für sie verloren ist. (Beifall.)

Tatsächlich hat keiner unserer Feinde uns Friedens- angebote gemacht.

Sie haben uns aber Friedensvorschlüge angedichtet.
Wir würden die feindliche Selbsttäuschung aber nur ver-
schlimmern, wenn wir mit Friedensvorschlügen kämen.
(Zustimmung.) Wie sind denn die Kriegsziele unserer
Feinde? Sie wollen Deutschland zertrümmern, Elsaß-
Lothringen haben, die linke Rheinseite, unsere Kolonien. Einzelne
nachdenkliche Männer in Feindesland wollen wohl den
Frieden, wollen dem entsetzlichen Blutvergießen ein Ende
machen. Aber ihre Stimmen sind verhallt. Ihnen gehört
vielleicht die Zukunft, aber nicht die Gegenwart. Man will
die „bedrückten Völker“ befreien. Was wird dann aus
Sinnland, aus Kantonen und Indien? (Weiterkeit.)
Unter der Präfektion der feindlichen Regierungen hat man
die Völker getauscht, durch fabrikmäßig hergestellte Lügen-
nachrichten. Getöteten haben unsere Feinde geopfert. Sie
wollen weiter Hunderttausende auf die Schlachtbank schicken.
Der Haß gegen uns ist zu groß. Ein Gebiet von Arras
bis Mesopotamien kann wirtschaftlich nicht erdrückt werden.
Wir sind auf lange Zeit mit allem versehen, mit allen Roh-
stoffen, mit Kupfer, Wolle, Baumwolle. Mit Gummi halten
wir aus. Slaubt man, uns wegen Knappeheit an Gummi
belegen zu können? (Weiterkeit.) Wir haben genug Menschen-
material.

Wir denken nicht daran, die Wehrpflicht zu verlängern.
(Hört, hört!) Unsere Verträge sind nicht nur relativ,
sondern auch absolut geringer als die der Franzosen. Der
Kanzler gedenkt dann der scheinlichen Mordtat der „Baralong“-
Mannschaft. (Stürmische Zustimmung.) Solange dieser Haß be-
steht, ist es eine Torheit, mit einem Friedensangebot von
unserer Seite zu kommen. Erst müssen die Masken fallen.

Solange die Verdringung von Schuld und Unkenntnis
bei den feindlichen Mächtern besteht und ihre Geistes-
verfassung die feindlichen Völker beherrscht, wäre ein
Friedensangebot von unserer Seite eine Torheit, die den
Krieg nicht verkürzen, sondern verlängern würde. Mit
Friedensversicherungen von unserer Seite kommen wir nicht
vornwärts und vor allem, wir kommen nicht zu Ende.
Kommen die Gegner uns mit Angeboten, die der
Würde und Sicherheit Deutschlands entsprechen, so sind
wir allezeit bereit, sie zu diskutieren.

(Beifall, Zurufe Liebnechts: Gegenrufe: Ins Irrenhaus mit
ihm!) Es soll nicht heißen, daß wir den Krieg um einen Tag
verlängert haben, weil wir dieses oder jenes dazu erobern
wollen.

Ich kann noch nicht sagen, welche Garantien wir in der
belagerten Frage werden fordern müssen. Aber je länger
die Gegner diesen Krieg führen, um so mehr werden die
Garantien wachsen, die wir fordern müssen.

(Lebh. Beifall.) Wenn unsere Gegner eine Klust zwischen sich
und uns schaffen wollen, dann müssen wir auch Sicherungen
treffen. Im Osten und Westen dürfen sie nicht über Aus-
fallstreue verfügen, die uns immer wieder bedrohen. (Lebh.
Beifall.) Nicht um fremde Völker zu unterjochen, führen wir
den Krieg, sondern um unser Vaterland zu schützen. Es ist
ein Verteidigungskrieg. Dieser Krieg darf nur mit einem
Frieden beendet werden, der nach menschlichem Ermessen uns
sichert gegen seine Wiederholung. (Stürmischer anhaltender
Beifall.)

Erklärung der bürgerlichen Parteien.

Nachdem die Besprechung der Interpellation beschlossen
ist, gibt Abg. Dr. Spahn im Namen sämtlicher bürgerlichen
Parteien folgende Erklärung ab:

Die Beendigung dieses Krieges wird auch von uns
gewünscht. Wir denken dankbar der Heldentaten unserer
Krieger. Mit Entschlossenheit und Selbstverleugung warien

Durch! Dieses kleine Wort ist in
manchen gefährlichen Perioden des inneren
Lebens von einer fast magischen Wirkung.
Es geschieht gleichsam ein Ruck, und die
edlere Seele ist wieder frei zum Wahren
und Rechten. Ein solcher Augenblick ist
oft entscheidend für das ganze Leben. Also:
wenn du dich in etwas gebunden fühlst:
Durch! Hiltz.

wir, bis Friedensverhandlungen möglich sind, die die
politische und wirtschaftliche Stellung Deutschlands sichern,
einschließlich der dazu erforderlichen Gebietsverweite-
rungen. (Lebh. Beifall.)

Nach einer auf einem Mißverständnis beruhenden Ge-
schäftsordnungsdebatte erhält zur weiteren Besprechung der
Interpellation das Wort der

Abg. Vandsberg (Soz.): Wir stellen unser Land nicht
über andere, aber wir wissen, was wir an ihm haben. Es
ist ein Kulturvolk, ohne welches die Welt verarmen würde.
Die Sorge um die bedrohte Kultur hat uns alle einig ge-
macht. Jetzt aber ist es Zeit, an die Wiederherstellung des
Friedens zu denken, sonst machen die Vereinigten Staaten
von Europa Maß den Vereinigten Staaten von Amerika. Ich
freue mich, daß ich aus den Worten des Reichskanzlers nicht
solche Töne gehört habe, wie sie aus den Reden Briand
und Azañuñs klangen. (Liebnecht: doch!) Wenn jemand
das behauptet, so liegt das an seinem Hörvermögen oder an
seiner geistigen Verfassung. (Stürmischer Beifall.) Geben
Sie doch dem Auslande nicht Waffen in die Hand! (Beifall.)
Grundätzlich ist der Reichskanzler zum Frieden bereit. Zu
einem ehrenvollen Frieden! Einen anderen will kein deutscher
Mann. (Lebhafter Beifall.) Die Absicht der Unter-
jochung eines Volkes schwebt dem Reichskanzler nicht vor.
Wären 1866 gewisse Anzugspläne nicht durch einen ziel-
bewußten genialen Staatsmann unterdrückt worden, wäre
dann 1870 möglich gewesen? Daß der Kanzler dem Gegner
unbillige Bedingungen aufzwingen will, davon habe ich in
seiner Rede nichts vernommen. Hoffen wir, daß die Stunde
der Erlösung für die Völker bald kommt. Wollen aber die
Gegner uns vernichten, dann werden sie eine Steigerung
unserer Kräfte bemerken. Dann kommt das, was noch zu
ertragen ist, auf

das Schuldonto unserer Gegner.

(Liebnecht: War dazu die Interpellation notwendig?) Die
Fraktion hat mich zum Redner bestimmt, nicht Sie! (Lebh.
Beifall.) Die französischen Sozialisten hoffen an Elsaß-
Lothringen. Solche Hoffnungen müssen völlig vernichtet
werden. (Beifall.) Wer das Messer erhebt, um ein Stück
vom Körper des deutschen Volkes zu schneiden, mag es an-
setzen, wo er will, der wird überall das in der Verteilung
einige deutsche Volk treffen, das ihm das Messer aus der
Hand schlägt. (Stürmischer Beifall.)

Die Aussprache schließt, da weitere Wortmeldungen nicht
vorliegen. Die Tagesordnung ist erledigt. Der Präsident
erbitet die Genehmigung, den Zeitpunkt der nächsten Bol-
stimmung nach den Arbeiten der Budgetkommission feststellen
zu dürfen. Abg. Liebnecht (Soz.) bittet morgen zu tagen,
damit seine Anfragen auf die Tagesordnung kommen. Abg.
Dr. Spahn (Btr.) ist dagegen, weil die Budgetkommission
noch nicht übersehen könne, wann sie mit ihren Arbeiten
fertig wird. Es bleibt beim Vorschlag des Präsidenten und
die Sitzung wird geschlossen.

Der Krieg.

Der deutsche Generalstabsbericht.

Großes Hauptquartier, 9. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Lebhafte Artilleriekämpfe an verschiedenen Stellen der
Front, besonders in Flandern und in Gegend der Höhe 193
nordöstlich von Souain. — Ein französisches Flugzeug
wurde südlich von Vapaume zur Landung gezwungen; die
Insassen sind gefangenengenommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Abgesehen von einzelnen Patrouillengefechten ist nichts
zu berichten.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe südlich von Plestje, südlich von Sjenica
und bei Spel werden mit Erfolg fortgesetzt. — Djakova,
Debra, Struga, Dairida sind von bulgarischen Truppen be-
setzt. Die Kämpfe am Vardar sind im günstigen Fort-
schreiten.

Oberste Heeresleitung. Amlich durch das B. A. B.

Neue französische Niederlagen am Vardar.

Die Bulgaren, die die Verfolgung der Franzosen
beiderseits des Vardar energisch fortsetzen, haben neue be-
trächtliche Erfolge zu verzeichnen. Aus dem bulgarischen
Hauptquartier wird vom 7. Dezember gemeldet:

Wir besetzen die Eisenbahnstation Demir Kapu
und stehen 12 Kilometer östlich davon. Unsere Truppen
haben das Dorf Grabica von drei Seiten einge-
schlossen. Es kam hier zu einem heißen Kampf, der
bis Mitternacht dauerte. Eine unserer Kolonnen griff
ein französisches Bataillon bei dem Dorfe Beltoz an,
südlich der Bahnstation Sudovo, und zersprengte es
durch einen Bajonetangriff. Sie nahen besten Lager
vollständig in Besitz.

Angeichts dieser Meldung wirkt es lächerlich, wenn
der amtliche französische Heeresbericht behauptet, der heftige
Angriff der Bulgaren auf Demir Kapu am 5. Dezember
sei völlig zurückgeschlagen worden.

Heftige Kämpfe zwischen Bulgaren und Engländer.

Auch die Engländer, denen von der französischen Presse
vorgeworfen wurde, sie hielten sich zurück und ließen die
Franzosen sich mit den Bulgaren herumschlagen, sind jetzt
mit diesen in heftigen Kämpfen verwickelt. Zwar be-
haupten auch die englischen Berichte, daß bulgarische An-
griffe auf die ganze englische Front bei Strumitza ab-
geschlagen worden seien. Die Bulgaren können aber
melden, daß sie bereits 114 Engländer töteten und
2 Kanonen, 1 Maschinengewehr und 2 Munitionswagen
erbeuteten. Die Kämpfe seien erbittert, die Bulgaren
seien südlich von Rastorino weiter vorgerückt.

Sofia, 9. Dezember.

Die Einnahme von Dairida wird amtlich be-
stätigt. Bei Dairida wurden bisher 18 Kanonen.

100 Munitionswagen, 15 Automobile und zahlreiches
Kriegsmaterial eingebracht.

Der vereitelte Vormarsch auf Bagdad.

Aus Verhandlungen im englischen Unterhause erfahren
wir, daß es sich bei dem Vormarsch des Generals Townsends
auf Bagdad, dem die Türken durch den Sieg bei Kefisphon
ein Ende setzen, um ein großangelegtes und mit gewaltigen
Truppenmassen — man schätzt die Streitmacht Townsends
auf 150 000 Mann — durchgeführt Unternehmen handelte.
Lord Crewe sagte u. a.:

Die schnelle Einnahme von Bagdad wäre ein
großes militärisches und politisches Ereignis gewesen.
Beder die Truppen noch ihre Führung verdienten einen
Vorwurf, aber die Aufgabe habe sich als schwieriger
ermiesen, als ursprünglich angenommen war, hauptfäch-
lich wegen der bedeutend überlegenen Truppen des
Feindes und seiner starken artilleristischen Bewaffnung.
Der Rückzug in die harte Stellung Kufahwards sei der
richtige Ausweg gewesen.

Von anderer Seite wurde dem General Townsends
vorgeworfen, daß er die Stärke des Feindes unterschätzt
habe, und so sei geschehen, was in der letzten Zeit so oft
geschehen sei.

Die Kämpfe um Kut el Amara.

Die englischen Truppen, die sich in Kut el Amara
verteidigen, werden nach dem türkischen Bericht vom
8. Dezember weiter heftig bedrängt. Einige englische
Kolonnen, die zu fliehen suchten, erlitten von neuem starke
Verluste. Die Türken nahmen dem Feind wieder 300 be-
ladene Kamele ab. Der Rückzug der Engländer wird auf
den Flanken von leichten türkischen Abteilungen, wahr-
scheinlich Reitern der arabischen Wüstenstämme, die bis
Schail Saad vordrangen, stark belästigt.

Der türkische Vormarsch auf Ahen.

Das türkische Kriegspressequartier veröffentlicht einen
Bericht über die für die Türken siegreichen Kämpfe, die
vom Juli bis Oktober zwischen Labadisch und Ahen statt-
gefunden haben. Die Türken rücken in der Nähe des
Nizmus auf Ahen und die Ostküste des Nizmus.

Der Siegeszug der Bulgaren.

Wie der amtliche Heeresbericht aus Sofia vom 6. De-
zember meldet, wird die Verfolgung der Franzosen auf
beiden Ufern des Vardar unaufhaltsam von den bul-
garischen Truppen fortgesetzt. Eine von Rischewo gegen
Dairida vordringende Kolonne hat die Linie Cernavoda—
Besoran—Belmi, 15 Kilometer nördlich vom Dairidajee
erreicht.

Regna, wo sich serbische Truppen unter Oberst
Boschitsch zur Verteidigung des Bafes festzusetzen suchten,
wurde, nachdem die Serben am Byslagebirge in erbittertem
Kampfe geschlagen waren, besetzt, ebenso Rischewo und
Dibra nach einer blutigen serbischen Niederlage an der
Wasserscheide des Jamagebirges. In Monastir wurden
die Bulgaren mit großem Gepränge und Jubel von der
ganzen Bevölkerung begrüßt. In Monastir wie in Dibra
war die Beute sehr groß. In Dibra wurden 700 Mann
aufgenommen.

Ein italienischer Kreuzer versenkt.

Durch ein österreichisches U-Boot vor Salona.
Die österreichische Flotte setzt ihre Tätigkeit an der
adriatischen Küste rührig und erfolgreich fort. Aus Wien
wird amtlich verlautbart:

Eines unserer Unterseeboote hat am 5. d. Mts. um
10 Uhr vormittags vor Salona einen italienischen kleinen
Kreuzer mit zwei Schloten versenkt. Flottenkommandant.

Durch die österreichischen Unternehmungen gegen die
feindliche Versorgungsbasis in San Giovanni di Medua,
bei der nur ein französisches Unterseeboot eingriff, das
seine Bachsamkeit mit der Verletzung begabte, scheint die
italienische Flotte aus ihrer Ruhe aufgeschreckt zu sein.

Ein französischer Zerstörer gesunken.

Der französische Zerstörerbootführer „Grenade“
von 340 Tonnem ist bei bedecktem Himmel und hürmlicher
See nachts auf eine Mine gelaufen und gesunken, wie der
Bericht der Kriegsverhandlungen gegen den Komman-
danten im „Temps“ vom 3. Dezember ergibt. Da Zeit
und Ortsangabe fehlen, ist wohl anzunehmen, daß das
Schiff im Kanal an der spanischen Küste gesunken ist.

Die Verfolgung der Engländer im Irak.

Englische Blätter trösteten sich damit, daß die ge-
schlagenen Truppen des Generals Townsends sich an der
Irakfront bei Kut el Amara würden halten und späterhin
den Vormarsch gegen Bagdad aufnehmen können. Sie
stellten bei dieser Zukunftshoffnung die türkische Luftkraft
nicht genügend in Rechnung, wie die folgende Mitteilung
des türkischen Hauptquartiers beweist:

An der Irakfront verhindern unsere Truppen den
Feind durch kräftige Angriffe, sich in seinen befestigten
Stellungen bei Kut el Amara vollständig einzurichten.
Am 6. Dezember näherten unsere Truppen sich mittels eines
sechs Stunden dauernden heftigen Angriffes erfolgreich
der Hauptstellung des Feindes.

Also auch hier dürfte die Flucht, die bei Kefisphon
begann, für die Truppen des Generals Townsends noch
ange nicht zu Ende sein. Wie schnell sie vor sich ging,
erhell daraus, daß die Engländer viel Kriegsgüter ein-
gruben und Geschütze, Munition und Gewehre in den
Tigris geworfen haben.

Rußlands Bedrängnis in Persien.

Nach einem Telegramm aus Bagdad haben die unter
amtlichen Befehl stehenden Krieger zwischen Kermanschah
und Sirna in Persien drei Maschinengewehre erbeutet
und dreihundert Kosaken unter dem Befehl ihres Offiziers
Emanetich zu Gefangenen gemacht.

Kleine Kriegsgeschichte.

Berlin, 9. Dez. Entgegen Behauptungen in der fran-
zösischen Kammer wird von deutscher Seite amtlich mitge-
teilt, daß die deutsche Jahresklasse 1917 überhaupt noch
nicht einberufen, die Jahresklasse 1918 noch nicht einmal
aus in die Rekrutendepots eingestellt ist.

Zugano, 9. Dez. Der amerikanische Landdampfer
„Communitas“ wurde bei Tripolis durch ein U-Boot ver-
senkt. Er soll Öl, also Konterbande, an Bord gehabt
haben. Nach anderen Meldungen soll der Dampfer be-
schlagnahmt worden sein.

Wien, 9. Dez. Ein österreichisches Unterseeboot nahm
am 7. Dezember im Drin-Golf einen albanischen Motor-
segler mit 30 serbischen Rüstigen Soldaten mit Gewehren,
vier Geschützen und Munition fest und brachte ihn in
Gattaro ein.